Einzelpreis 15 Pfennig • 2. Jahrgang Dienstag, den 25. November 1919 Nr. 572/B 260 • Abend-Ausgabe

Die „Freiheit" erscheint morgens und nachmittags, an Sonn- und Festtagen nur morgens. Der Bezugspreis beträgt bei freier Zustellung ins Haus für Groß-Berlin 4.— M., bei freiem Postbezug monatl. 4.68 M., bei Zustellung unter Streifband für Deutschland 6.50 M., fürs Ausland 7.50 M., per Brief 12.50 M.

Redaktion und Expedition: Berlin NW. 6, Schiffbauerdamm 19 III. Fernsprecher: Amt Norden 2895 und 2896.

Inserate kosten die achtgespalt. Nonpareillezeile oder deren Raum 1,20 Mk., Wohnungsanzeigen das fettgedruckte Wort 80 Pf., jedes weitere Wort 25 Pf. Teuerungszuschlag 70 Proz. Bei Familien- u. Versammlungsanzeigen fällt der Zuschlag fort. Inserate für den darauffolgenden Tag müssen spätestens bis 5 Uhr nachmittags bei der Expedition aufgegeben sein.

Inseraten-Abteilung: Berlin NW. 6, Schiffbauerdamm 19. Fernsprecher: Amt Norden 9763

Freiheit

Berliner Organ der Unabhängigen Sozialdemokratie Deutschlands

Die Rücklehr der Gefangenen.

Die neuen Syndikalisten.

Wenn wir in früheren Artikeln dargelegt haben, daß seit der Revolution die Forderung eines erweiterten Mitbestimmungsrechts der Arbeiter in den Vordergrund der gewerkschaftlichen Kämpfe getreten ist und den Bewegungen einen anderen, gleichsam höheren Inhalt gegeben hat, so soll das nicht heißen, daß die übrigen Aufgaben der Gewerkschaften damit an Bedeutung verloren hätten. Die Gewerkschaften sind nach wie vor das Bollwerk gegen ein Uebermaß an Ausbeutung, die Organisationen zum Kampf um bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen. Sie haben auch jetzt noch die Pflicht, diesen Teil ihres Aufgabengebietes ernsthaft zu pflegen. Sie können sich nicht mit dem begnügen, was das Unternehmertum in den „Arbeitsgemeinschaften" gutwillig zugesteht, sondern müssen sich bereithalten, für bessere Lebensbedingungen der Arbeiterschaft zu kämpfen.

Zu den bedeutsamsten Aufgaben der Gewerkschaftsbewegung gehörte von jeher der Schutz der Lohn- und Arbeitsbedingungen gegen Verschlechterungen durch das Unternehmertum. Bei zahlreichen Abwehrstreiks haben in den früheren Jahren tausende von Männern und Frauen in Reih und Glied gestanden, um die Anmaßungen der Unternehmer abzuweisen. Je mehr die Festsetzung der Lohn- und Arbeitsbedingungen dem Einfluß der Gewerkschaften unterliegt, um so mehr wird der Kampf gegen Verschlechterungsversuche der Unternehmer ein Kampf um die Sicherung der gewerkschaftlichen Erfolge. Die Gewerkschaftsarbeit wäre vergebliche Mühe, wenn es nicht möglich wäre, die Erfolge zu verteidigen und die getroffenen Abmachungen zu dauernden Bindungen für das Unternehmertum zu gestalten.

Wie eng die auf die Betriebsdemokratie gerichteten neuen Ziele mit diesen ursprünglichen Aufgaben der Bewegung im Zusammenhang stehen, liegt auf der Hand. Der stärkere Einfluß der Arbeiterschaft auf die Betriebsgestaltung, der durch die Rechte der Betriebsräte gewährleistet werden soll, wird nicht zuletzt dazu benutzt werden, die Innehaltung der Vereinbarungen über die materiellen Arbeitsbedingungen zu überwachen, obwohl das nicht ihr vornehmster Zweck ist. Den prinzipiellen Unterschied zwischen dem reinen Lohnkampf und dem Kampf um eine Betriebsdemokratie, die der Arbeiterschaft entscheidenden Einfluß auf die Betriebsgestaltung im Sinne der letzten Ziele des Sozialismus sichern soll, haben wir in früheren Artikeln dargetan.

So hoch wir nun den Kampf der Gewerkschaften um das Mitbestimmungsrecht, der nach unserer Meinung von ihnen noch nicht mit der nötigen Energie geführt wird, einschätzen, so lebhaft möchten wir betonen, daß der Kampf um die Verbesserung der materiellen Arbeitsbedingungen daneben und in Verbindung damit nicht leiden darf. Hinzu kommt, daß gegenwärtig — angesichts der furchtbaren Arbeitslosigkeit und der noch für geraume Zeit ungünstigen Konjunktur — der Kampf gegen Verschlechterungsversuche der Unternehmer besondere Bedeutung bekommt. Auch im Interesse der erfolgreichen Fortführung der sozialen Revolution ist diese Arbeit von Bedeutung, denn wir wissen, daß nicht wirtschaftlich gedrückte und aus Hunger und Not zur Verzweiflung getriebene Massen, sondern gut organisierte und geschulte Arbeiter, die aus Erkenntnis der Notwendigkeit und im Bewußtsein ihres Wertes besonnen und überlegen ans Werk gehen, die Sieger im entscheidenden Klassenkampf sein werden.

Diese Aufgabe der Gewerkschaften aber kann nur erfüllt werden durch beruflich gegliederte Organisationen und eine der Eigenart der Verhältnisse eines jeden Produktionszweiges angepaßte Taktik. Es liegt auf der Hand, daß Bureauangestellte andere Voraussetzungen und Möglichkeiten des Lohnkampfes vorfinden als Bergarbeiter, Seeleute andere als Buchdrucker. Auf Grund genauer statistischer Erhebungen, wirtschaftlicher Beobachtungen und praktischer Kenntnis der Eigenarten des einzelnen Produktionszweiges bestimmen die Gewerkschaften ihre taktischen Methoden. Dabei ist viel gesündigt worden, weil manche Gewerkschaftsführer, deren Blick allzu sehr in den engen Kreis der Berufsinteressen gebannt war, durch die Sorgen des Tages und des Berufes den Sinn für das Große, für die Zukunft und das Endziel des proletarischen Kampfes verloren haben. Das muß anders werden, und wir haben gezeigt, daß es anders werden wird durch die Kämpfe um die Betriebsdemokratie, die dem Gewerkschaftskampf den Charakter des Klassenkampfes geben.

Und zentralistisch sind die Gewerkschaften, weil die Verhältnisse und Kampfbedingungen innerhalb des gleichen Produktionszweiges in der einen Stadt nur in engster Verknüpfung mit den Verhältnissen im ganzen Wirtschaftsgebiet zu werten sind, nicht weil ein besonders findiger Kopf den zentralistischen Gedanken vom Himmel geholt hat. Was an der Herrschaft der zentralen Bureaukratie schädlich erscheint, entsteht nicht aus der Zentralisation an sich, sondern aus ihrer Anwendung durch Leute, die den billigen Tageserfolg dem Kampfe um das Ziel vorziehen, die Grundsätze durch Routine ersetzen und es dadurch versäumen, Tageserfolg und Endziel in Beziehung zueinander zu bringen.

Das alles sind Binsenwahrheiten. Aber wir sehen uns genötigt, sie der Arbeiterschaft ins Gedächtnis zu rufen, weil Propheten aufgestanden sind, die uns einreden wollen, die Arbeiterklasse fördere den Klassenkampf am gründlichsten, wenn sie den sicheren Boden der beruflich gegliederten Zentralgewerkschaft verläßt und die bestehenden Organisationen in Atome auflöst. Das Heil sei nicht im starken zentralistischen Berufs- oder Industrieverband zu finden, der die Arbeiterschaft schon durch seine Organisationsform zur weitestgehenden Solidarität verpflichtet und erzieht, sondern in der Zusammenfassung aller Arbeiter eines Betriebes ohne Unterschied des Berufes, in der gemeinsamen Organisation „aller Hand- und Kopfarbeiter", wie es in den Reden und Schriften der neuen Richtung heißt. Sie wollen allerdings eine bedingte Zentralisation zulassen, aber das Schwergewicht der Entscheidung über die Bewegungen in die Hand der Betriebsbelegschaft legen. Sie behaupten sogar, daß sie eine noch stärkere Zentralisation als die alten Gewerkschaften durch die Bildung einer allgemeinen Arbeiterunion anstreben, aber der Zentralismus dieser Arbeiterunion ist ein logischer Widerspruch für Souveränität des Betriebsvereins und bleibt eine Fiktion, solange der Zentrale entscheidender Einfluß vorenthalten wird. Das muß aber verhütet werden, wenn man nicht eine neue „Zentralbureaukratie" aufkommen lassen will.

In der Organisationsform übertrumpfen die Erfinder der „Betriebsorganisation" selbst die auflösende Tendenz des lokalistischen Syndikalismus.

Eine Note Clemenceaus.

Auf die Vorstellungen der deutschen Regierung wegen endlicher Rücksendung der deutschen Kriegsgefangenen aus Frankreich ist dem Vorsitzenden der Deutschen Friedensdelegation in Versailles folgende Note übergeben worden:

Paris, den 15. November 1919.

Herr Präsident!

Ich beehre mich, Ihnen den Empfang Ihres Schreibens vom 7. November wegen der Heimbeförderung der deutschen Kriegsgefangenen in Frankreich zu bestätigen. Sie machen mich besonders auf die tiefe seelische Erschütterung dieser Gefangenen aufmerksam, die eine natürliche Folge einer langen Gefangenschaft wie auch der Ungewißheit über den Zeitpunkt ihrer Befreiung sei. Sie weisen außerdem auf die Sorge der deutschen Familien hin, die, wie Sie sagen, gehofft haben, daß die Gefangenen zum Weihnachtsfest nach Deutschland zurückkehren würden.

Abgesehen von den menschlichen Empfindungen der französischen Regierung berufen Sie sich schließlich zur Begründung Ihres Verlangens auf die Tatsache der Heimbeförderung der in den Händen der Amerikaner, Belgier, Engländer und Italiener befindlichen Gefangenen. Nach Ihrer Behauptung sollen wiederholt Versprechungen gemacht sein, die die Annahme rechtfertigen, daß die Heimschaffung sofort nach der Ratifikation des Friedensvertrages durch die französische Regierung stattfinden würde.

Die französische Regierung hat niemals etwas anderes versprochen, als die Bestimmungen des Friedensvertrages zu erfüllen. Angesichts der planmäßigen Verwüstung aller von den Deutschen besetzten Gebiete Nordfrankreichs darf sie einer Abweichung vom Vertrage zugunsten der deutschen Gefangenen nicht zustimmen. Die Gefangenen werden ausgesprochenermaßen gerade dazu verwendet, mit der Wiedergutmachung dieser abscheulichen Taten den Anfang zu machen. Die wüste Behandlung der Bewohner der besetzten Gebiete und die schrecklichen Kränkungen, die den in deutsche Hand gefallenen unglücklichen französischen Familien zugefügt worden, können nicht sobald der Vergessenheit überantwortet werden. Die tiefsten Gefühle des menschlichen Herzens sind zu grausam verletzt worden, als daß eine Vergeßlichkeit wie die von Ihnen erbetene von der französischen öffentlichen Meinung zugestanden werden könnte.

Doch damit nicht genug. Deutschland hat durch die Unterzeichnung des Versailler Vertrages

die Herausgabe der Deutschen

die in ihrer Amtstätigkeit diese Greuel begangen haben, auf sich genommen. Und jetzt erklärt sich Ihre Regierung, bevor sie noch mit der Frage befaßt wird, außerstande, das gegebene Versprechen einzulösen, was die schwersten Folgen haben könnte. Wenn unsere Verbündeten schon im Monat September mit der Heimschaffung der Gefangenen begonnen haben, so ist dies geschehen, weil die französische Regierung geglaubt hat, dem nicht widersprechen zu sollen.

Keiner unserer Verbündeten ist in seinen Gefühlen und Interessen so tief verletzt worden, wie die Bewohner von Nordfrankreich.

Wie würden diese Bewohner, die in tragischer Not zwischen den Trümmern ihrer Heimstätten umherirren, es aufnehmen, wenn die zu den ersten dringenden Arbeiten herangezogenen (übrigens materiell wie moralisch durchaus gut behandelten) deutschen Gefangenen vor dem im Versailler Vertrag festgesetzten Zeitpunkte, nämlich vor der endgültigen Ratifikation, d. h. dem Zeitpunkt des Inkrafttretens des Vertrages, Frankreich verließen?

Dies ist um so weniger möglich, als mit der deutschen Regierung noch keine endgültige Verständigung darüber erfolgt ist, unter welchen Bedingungen zivile deutsche Arbeitskräfte zur Verfügung Frankreichs gestellt werden sollen. Die deutsche Regierung verlangt die vorzeitige Erfüllung einer Vertragsbestimmung. Aber jedesmal, wenn ihr Maßnahmen zur leichtern Ausführung der Friedensbedingungen nahegelegt worden sind, um die Leiden der schwergeprüften Bevölkerung, sei es in Schleswig oder in Schlesien, zu vermindern, hat sich Deutschland stets peinlich hinter dem Wortlaut des Vertrages verschanzt und den Entschluß kundgegeben, von seinem Recht bis zuletzt Gebrauch zu machen. Die deutsche Regierung hat sich aber nicht damit begnügt, eine streng juristische Haltung einzunehmen. Sie hat planmäßig die Ausführung der Waffenstillstandsbedingungen verzögert, indem sie sich den an sie ergehenden Ersuchen entzog und die bindenden Vorschriften offen verletzte. Muß erinnert werden an die Versenkung der Flotte in Scapa Flow, an die verzögerte Auslieferung der Schiffe,

an die hinhaltende, dem Buchstaben wie dem Geiste des Waffenstillstandes widersprechende Politik, die in den baltischen Provinzen trotz aller Aufforderungen der Verbündeten getrieben wurde,

an die in die Verfassung aufgenommenen (nun bis jetzt beibehaltenen) zweideutigen Artikel, an die Propaganda, die in Elsaß-Lothringen und überall mit ungeheurer, durch die finanzielle Not nicht herabgeminderter Kredite unablässig gegen die Verbündeten betrieben wird?

Wir schulden Deutschland nichts als die genaue Erfüllung der Bestimmungen des Vertrages, den es am Ende des erbarmungslosen Krieges angenommen hat, eines Krieges, den Deutschland den zivilisierten Völkern aufgezwungen hat.

Genehmigen Sie, Herr Präsident, die Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung.

(gez.) Clemenceau.

Diese Note atmet durchaus den Geist, der die ganze Politik Clemenceaus gegen Deutschland bestimmt. Er lehnt jedes Entgegenkommen in der Frage der raschen Heimbeförderung der Kriegsgefangenen ab. Er verschanzt sich hinter der nationalistischen Stimmung der französischen Bevölkerung, die ein Entgegenkommen an Deutschland nicht verstehen würde. Leider haben die Wahlen gezeigt, daß diese nationalistische Stimmung in Frankreich außerordentlich groß ist, und daß die Politik der deutschen Regierung weit davon entfernt ist, sie zu mildern, im Gegenteil zu ihrer weiteren Verstärkung beigetragen hat.

Die Note zeigt aber weiter, daß ohne die Verbrechen der deutschen Nationalisten, die jetzt Clemenceau den erwünschten Vorwand der Ablehnung jedes Entgegenkommens geben, seine rücksichtslose Haltung nicht aufrechtzuerhalten wäre. Deshalb ist der Kampf gegen diesen Nationalismus zugleich ein Kampf für die Erleichterung des Loses der Kriegsgefangenen.

Während bei ihm die Selbständigkeit der Ortsvereine unantastbar ist, geht der neue Syndikalismus in der Atomisierung der Arbeiterklasse und ihrer organisierten Macht noch weiter, indem er die geschlossen organisierte Betriebsbelegschaft für souverän erklärt.

Die neue „Betriebsorganisation" stellt als oberste taktische Maxime den Satz auf, daß die Arbeiter eines jeden Betriebes zu jeder Zeit den Unternehmer ihres Betriebes angreifen können, um bessere Löhne zu erzielen oder andere Forderungen durchzusetzen, ohne die Einwilligung einer Zentralinstanz einzuholen, das heißt, ohne Rücksicht auf die Gesamtlage nehmen zu müssen.

Was praktisch dabei herauskommen muß, weiß jeder, der noch nicht vergessen hat, daß es auch Unternehmerorganisationen gibt, die den Einzelstreik im Betrieb mit umfassenden Aussperrungen beantworten würden, sofern es ihnen nicht gelingt, ihn totlaufen zu lassen, indem sie den einzelnen Unternehmer ausreichend unterstützt, was viel leichter ist, als die Unterstützung der Unternehmer bei großen zentralen Kämpfen. Will die Arbeiterschaft dieses Totlaufen der Einzelstreiks verhüten, dann muß sie in jedem Falle sofort die Arbeiter anderer Betriebe zur Solidarität aufrufen. Kommt es zur Aussperrung, so ist das Bild das gleiche, nur daß jetzt die Ausgesperrten durch die Unternehmer zur Solidarität gezwungen werden.

Soll also die „Betriebsorganisation" den nächstliegenden Zweck ihrer Organisationsform erfüllen, soll sie den Arbeitern eines Betriebes die Möglichkeit geben, durch fortwährende plötzliche Vorstöße den Unternehmer dauernd in Atem zu halten, so hätte das fortgesetzter Solidaritätsbewegungen der Arbeiter anderer Betriebe zur notwendigen Folge.

Diese erzwungene Solidarität müssen die Arbeiter für die Forderungen anderer Arbeitergruppen üben, ohne daß sie vorher über die Zweckmäßigkeit der Bewegung befragt worden wären. Dieses vorherige Befragen der Gesamtheit oder ihrer verantwortlichen Vertretung ist der Sinn der zentralen Regelung der Lohnbewegungen, nicht die Absicht, einer Zentralbureaukratie eine möglichst große Gewalt zu geben. Daß diese unter Berücksichtigung der Gesamtlage angewandte, zentral bestimmte Taktik allein zum Erfolg führt, lehrt die Geschichte der deutschen Gewerkschaften. Den, der sie nicht kennen sollte, der ihre Lehren vergessen hat oder der nicht imstande ist, sie ohne Voreingenommenheit zu studieren, lehren es vielleicht auch die knappen Andeutungen, die wir eingangs über die Bedingungen des gewerkschaftlichen Kampfes machten. Und was meint man wohl, wer diese fortwährenden aufreibenden, in ihrem Verlauf ganz unübersehbaren Kämpfe länger aushält, die straff organisierten Unternehmer oder die in hilflosen Betriebsgruppen kämpfenden Arbeiter? Wem die Fähigkeit zu ernsthaftem Nachdenken nicht ganz abhanden gekommen ist, kann sich diese Frage ohne Mühe selbst beantworten.

Nun kann man aus den dürftigen Versuchen einer theoretischen Begründung der Idee der „Betriebsorganisation", die man hier und dort vorfindet, allerdings feststellen, daß der Lohnkampf diesen Theoretikern sehr nebensächlich erscheint. Ihre Ziele sind andere. Bei ihrer Begründung geraten sie ganz in das Fahrwasser des Syndikalismus. Voran steht der Kampf um die Besitzergreifung des Betriebes durch die Arbeiter, die „direkte Aktion". Und das ist der Vorwurf, den wir diesen Leuten machen müssen, daß sie die Mitbestimmung über die Lohnbedingungen in der Praxis preisgeben, die Arbeiter in diesem Punkt der Willkür der Unternehmer ausliefern, statt beides, den Lohnkampf und den Kampf um die Vergesellschaftung der Produktionsmittel, zweckvoll zu verbinden. Ein weiterer Vorwand für ihre Propaganda ist der Aufbau des Rätesystems, der an den Betrieb anknüpfen muß. Es wird zu zeigen sein, wie auch diese Aufgabe nur in enger Verbindung mit der bestehenden Gewerkschaftsbewegung nicht im Gegensatz zu dieser zu erfüllen ist.

Lebenslängliche Schutzhaft?

Der Genosse Justin Braun, der sich seit Januar dieses Jahres unter der Anklage der Beteiligung an den Januarunruhen in Untersuchungshaft befand, ist nunmehr endlich vor einigen Tagen nach Abschluß einer monatelangen ausgedehnten Voruntersuchung außer Verfolgung gesetzt worden, und es ist die über ihn verhängte Untersuchungshaft aufgehoben worden, da das Gericht zu der Ueberzeugung gekommen war, daß ihm nicht die geringste strafbare Handlung zur Last gelegt werden könne. Anstatt ihn jedoch unverzüglich aus der Haft zu entlassen, hat ihm daraufhin Noske einen wahrhaft skandalösen Schutzhaftbefehl geschickt, in dem es unter anderem heißt:

„Gegen Braun besteht dringender Verdacht, daß er an den Unruhen im Dezember 1918 und im Januar 1919 an hervorragender Stelle beteiligt war und daß er zusammen mit dem früheren Polizei-Präsidenten Eichhorn zu jenen Zeiten die Anwerbung und Bewaffnung von Mannschaften geleitet hat, die dazu dienen sollten, die Regierung zu stürzen. Für den Fall seiner Freilassung ist anzunehmen, daß er seine Wühlarbeit gegen die Regierung fortsetzt, zumal da es ihm ein Leichtes sein wird, sofort wieder mit Eichhorn in Verbindung zu treten und weiter mit ihm gemeinschaftlich auf einen gewaltsamen Sturz der Regierung hinzuarbeiten.

Unter Berücksichtigung der gegenwärtigen Verhältnisse bildet Braun sonach eine Gefahr für die Sicherheit des Reiches, die nicht anders als durch Verhängung der Schutzhaft abgewendet werden kann."

Dieser Schutzhaftbefehl dürfte den Gipfelpunkt all dessen darstellen, was die militärische Willkür im Punkte Schutzhaft sich bisher geleistet hat. Das Gericht kommt nach einer eingehenden, bald ein Jahr währenden Untersuchung zu dem Ergebnis, daß Genosse Braun vollkommen unschuldig ist. Das hindert aber Noske nicht, seinen Schutzhaftbefehl gerade auf die „angeblichen" Taten Brauns zu stützen, deren er sich nach der Entscheidung des Gerichts nicht schuldig gemacht hat. Noske weiß dies natürlich ohne irgendwelche Ermittlungen viel besser.

Wie denkt sich nun unsere Militärdiktatur eigentlich den weiteren Verlauf der Angelegenheit? Der Schutzhaftbefehl wird damit begründet, daß Genosse Braun, wenn er freigelassen würde, die Möglichkeit hat, mit dem Genossen Eichhorn in Verbindung zu treten. Genosse Braun soll danach also anscheinend solange in Schutzhaft behalten werden, bis entweder der Genosse Eichhorn oder er selbst gestorben ist, da ja so lange die Möglichkeit besteht, daß die beiden „Verbrecher" miteinander in Verbindung treten.

Kein Einfall Lettow-Vorbecks in Litauen.

Wir hatten in unserer Montag-Morgenausgabe eine Meldung des Hollandsch Nieuws Bureau wiedergegeben, nach der Lettow-Vorbeck mit 30 000 Mann und 400 Panzerautos die ostpreußische Grenze überschritten und in Litauen eingefallen sein soll.

Die „Braunschweigische Landeszeitung" wird von der Adjudantur des Generals Lettow-Vorbeck ermächtigt, zu erklären, daß diese Meldung vollkommen aus der Luft gegriffen ist. Der General ist am 23. November in Schwerin und am 24. November in Parchim gewesen.

Wir haben die Meldung mit Vorbehalt wiedergegeben.

Das Betriebsrätegesetz.

Die gesamte bürgerliche Presse beschäftigt sich eingehend mit der Krisis, die in den Beratungen über das Betriebsrätegesetz eingetreten ist. Es wird, wie auch der „Vorwärts" schreibt, mit Sicherheit auf das Zustandekommen eines Kompromisses zwischen Zentrum und Rechtssozialisten gerechnet. Andere Blätter behaupten sogar, die „Verständigung" zwischen den beiden Parteien sei schon perfekt, und man verhandle nun gemeinsam mit den Demokraten, um den Block auch in dieser Frage beisammen zu halten. Es trifft also zu, was wir gestern ankündigten: der Kuhhandel um Arbeiterrechte blüht. Die Demokraten zeigen sich hier offen vor aller Welt als die Partei der Kapitalisten, die ihre Inspirationen vom organisierten Unternehmertum empfängt. Und wir glauben nicht, daß sie auch nur ein Tipfelchen von ihren Absichten aufgibt. Ebensowenig aber glauben wir an eine Regierungskrise. Der kleine Riß wird leicht verkleistert werden — und die Nachgebenden werden die rechtssozialistischen Kämpfer für Arbeiterrechte sein. Sie haben sich mit dem Zentrum gestritten, und sie werden das Zentrum als Brücke benutzen, um sich auch mit den Demokraten zu finden. Es geht ja nur um die Rechte der Betriebsräte.

Vergebliche Hoffnungen.

Die in Hamburg erscheinende „Kommunistische Arbeiterzeitung", das Hauptorgan der „Allgemeinen Arbeiter-Union", läßt sich aus Berlin schreiben, daß der „verunglückte Generalstreik die Spaltung in der U. S. P. ganz bedeutend verschärft" hat. Die breiten proletarischen Massen würden immer mehr in das Fahrwasser der syndikalistischen Strömung in der K. P. D. getrieben. Das deutlichste Zeichen für die „Spaltung" in der U. S. P. sei jene „Resolution, die gemeinsam von den Fraktionen der K. P. D. und U. S. P. gefaßt wurde". Gemeint ist die Resolution der Vollversammlung vom 12. November. Die „Kommunistische Arbeiter-Zeitung" zieht daraus den Schluß, daß der bevorstehende Parteitag der U. S. P. ein „Spaltungsparteitag" sein werde. Die neuen Syndikalisten knüpfen also die stärksten Hoffnungen an diese Resolution und an die damit im Zusammenhang stehenden Vorgänge, Hoffnungen, die indes zuschanden werden dürften, da erstens die Masse unserer Parteigenossen gar nicht daran denkt, den Lockrufen der syndikalistischen Propheten zu folgen, und weil zweitens die Berliner Vollzugsratsmitglieder die Teile der Resolution, die zu den Hoffnungen Anlaß geben könnten, entweder aufgeben oder ganz anders interpretieren als die Kommunisten, wie aus den in der „Freiheit" erschienenen Darlegungen der Genossen Dittmann und Däumig hervorgeht.

England und der deutsche Militarismus.

London, 24. November.

Bonar Law antwortete auf eine Anfrage, die Alliierten seien der Ansicht, daß die Berichte, wonach Deutschland eine Armee von einer halben Million Mann in Kriegsstärke haben soll, übertrieben seien. Es sei das aber eine derjenigen Fragen, die der Oberste Rat im Auge behalten werde, um die Durchführung der Friedensbedingungen nach der Ratifikation des Vertrages durchzusetzen. Obwohl die Verminderung der deutschen Armee erst nach der Ratifikation stattzufinden brauche, könne man sich darauf verlassen, daß Foch die Stärke der deutschen Streitkräfte nicht übersehe.

Aufruf der schottischen Sozialisten.

H. N. London, 25. November.

Das Organ der schottischen sozialistischen Arbeiter veröffentlicht einen Aufruf des Vorsitzenden des Arbeiterrates, in dem es wörtlich heißt:

„Die Eisenbahnkrise und alle mit ihr verknüpften revolutionären Möglichkeiten haben uns Arbeiter unvorbereitet gefunden. Wir haben die Gelegenheit verpaßt. Jetzt bereiten die Bergarbeiter einen großen Kampf gegen den Kapitalismus vor. Auch wir müssen von jetzt an bis Anfang März unsere Kräfte benutzen und uns bereit halten, unsere ganze Macht hinter die Bergarbeiter zu stellen. Der Kapitalismus muß verschwinden, so werden wir König Georg Gelegenheit geben, tatsächlich mit der Industrie bekannt zu werden. Ein oder zwei Wochen Arbeit in einer Eisengießerei werden genügen, ihn nie wieder über Industrie das Wort führen zu lassen. Fort mit Monarchie und Kapitalismus, es lebe die sozialistische Republik."

Die Aufhebung der italienischen Getreideausfuhr tritt nach einer Meldung des „Secolo" am 12. Dezember in Kraft.

Elternräte.

Allen Reformbestrebungen in der Schule stellt sich ein Doppeltes entgegen: Der zwiespältige Charakter der Koalitionsregierung, der jeden grundsätzlichen Fortschritt zur sozialistischen und weltlichen Schule unmöglich macht, und das System des Bureaukratismus, das auch jede wahrhafte Demokratisierung vereitelt. Dieses System ist so mächtig geworden und zwingt auch den freiheitlich Gesinnten so in sein unbarmherzig mechanisches Getriebe hinein, daß es wie ein selbsttätiges Ungeheuer fortarbeitet, ohne, ja gegen den Willen seiner scheinbaren Lenker.

Diese Tatsache muß man sich klar machen, um zu verstehen, warum alle Reformerlasse bis jetzt nichts genützt, warum sie nur verschlimmert haben. Sie ließen den ganzen bureaukratischen Apparat intakt, mußten ihn intakt lassen, weil sie ja eben durch ihn wirken wollten. Und dieser Apparat funktioniert nun wie eine Maschine, in die ein Hindernis geraten ist: Das Hindernis, ob Holz, ob Eisen, ob lebendiger Mensch wird zermalmt und die Maschine geht weiter ihren Weg. Es gibt keine Möglichkeit von diesem aus zur Demokratisierung zu gelangen. Was von hier aus eingeführt wird: Lehrerräte, Elternräte, Schülerräte, alles trägt das Stigma seiner „verordnungsmäßigen" Geburt an sich und damit einen Todeskeim, der wirkungsvolle Arbeit behindert.

Was ist in dieser Sachlage zu tun? Zerstören läßt sich der Apparat nicht ohne weiteres, wenn nicht ein Chaos eintreten soll, durch ihn irgend etwas zu erreichen, was lebensfähig ist, ist ebenso unmöglich. Es bleibt nur der eine Weg, langsam andere Einrichtungen zu schaffen, die neben dem amtlichen Apparat zunächst Träger und Verbreiter der Reformgedanken sind, und dann die Organe zu ihrer Verwirklichung werden. Bisher litt unser ganzes Schulwesen unter der Teilnahm- und Verständnislosigkeit aller Nichtfachkreise. Es leidet noch heute darunter. Noch heute ist es möglich, daß wichtigste Schulfragen als „Lehrergezänk" abgetan werden. Und es ist unter all unseren politischen Parteien eigentlich einzig das Zentrum, welches die kulturelle und dadurch die ungeheure politische Bedeutung dieser Fragen deutlich erkennt und mit Zähigkeit seine Forderungen verficht und durchsetzt. Bevor die sozialistischen Parteien eine gleiche Politik erlernen, wird nicht nur nichts erreicht werden, sondern wir werden binnen kurzem ein reines Zentrumsministerium haben, hinter sozialistisch-demokratischer Fassade. Anders aber kann es nur werden, wenn wir in den Massen endlich — viel zu spät bereits — Einrichtungen schaffen, die Schulfragen behandeln, Anteilnahme und Verständnis dafür unter den Genossen wecken, und ihre Forderungen bei den Parlamenten und Behörden vertreten und möglichst durchsetzen.

Zu diesem Zwecke bieten sich die Elternräte. Nicht die behördlich konzessionierten Elternräte, die durch Erlasse eingeführt, in ihren Befugnissen beschränkt und von vornherein jede Kraft beraubt werden, aber Elternräte, die aus dem Volke, aus den Parteien heraus frei gebildet werden. Nur solche werden die Kraft haben, Neues wirklich Neues zu schaffen, weil sie nicht durch das alte bureaukratische Schema gehindert sind. Sie werden imstande sein, von außen her einen starken Druck auszuüben auf den amtlichen Apparat. Sie werden vielleicht allmählich imstande sein, anderes an seine Stelle zu setzen und ihn auszuschalten, vorausgesetzt, daß sie sich stark genug organisieren, daß sie selbst in sich Willen und Fähigkeit zu durchgreifender Arbeit entwickeln.

Elternräte, welche unterschiedslos Eltern von verschiedendsten politischen und religiösen Ueberzeugungen zusammenschließen, nur weil sie ein und derselben Schule angehören, werden natürlich niemals irgendwelche eigenen Ideen entwickeln, irgendwelche Stoßkraft zeigen können. Sie werden immer nur Organe der Rektoren und Collegien sein. Darum müssen die sozialistischen Parteien ihre Elternräte gründen und aus ihnen die Organe schaffen, die sie im kulturellen Kampf so bitter nötig haben.

Anfänge zu einer solchen Organisation sind bereits hier und da gemacht. Wie sie sich ausbauen lassen, welche Aufgaben schon heute ihnen zufallen würden — es sind nicht geringe —, das soll in einem weiteren Aufsatz erörtert werden.

F. Mark.

Ein Weg zur Freiheit.

In meinen Flegeljahren, seitdem sind drei Jahrzehnte verflossen, las ich mit Vorliebe Hintertreppenromane.

Wie sollte das auch anders sein? Ein wirklich gutes Buch bekam ich nicht in die Hand. Es fand sich niemand, der mich führte.

Als Kind nicht, und nachdem ich später bei einem Kleinmeister in der Lehre war, erst recht nicht. Lesen war verpönt und es gab dazu auch keine Zeit. Die Losung war arbeiten und nochmals arbeiten; vom ersten Hahnenschrei bis zum späten Abend. Als ich dann Geselle war und nach längerer Walze (Wanderzeit) bei einem Kleinmeister, in einem kleinen Städtchen an der sächsisch-böhmischen Grenze in Arbeit trat, ging das Schmökern in den Schauderromanen los. Die treibende Kraft hierzu war mein noch jugendlicher Meister, der mich von früh bis spät vom „Schnöchen" (Spuckgeschichten) unterhielt.

Also wir beschafften uns nun die einschlägige Literatur. Alle Woche kam ein Heft. Das kostete zehn Pfennige. Der Meister schmökerte selbstverständlich auch. Wir tauschten gegenseitig unsere Bücher. Er las den „Rinaldo Rinaldini" und ich die „Blutbrautnacht von Venedig". Wir berauschten uns an göttergleichen Prinzessinnen, die mit unendlich zartgebauten weißen Schwanenhälsen durch ihr Erdendasein schwebten, oder wir erschauerten, wenn die Gräfin Aurelie in brünstiger Leidenschaft lautlos wie eine Pantherkatze, durch ihr mit betäubenden Düften erfülltes, raffiniert ausgestattetes Boudoir raste und ihr wie Alabaster schimmernder üppiger Busen wie die wildgewordene See auf und ab wogte. Wie wurde unsere Phantasie in Schwingungen versetzt und wir schwebten und rasten mit, bis uns, ach so dumm im Kopf wurde. — — —

Dann trat jäh eine Wendung in meinem Leben ein und ich wurde veranlaßt, meine Studien am „Rinaldo Rinaldini" und an der „Blutbrautnacht von Venedig" aufzugeben.

Durch einen Freund, einen jungen Messerschmied, wurde ich zum ersten Male in meinem Leben in eine Versammlung eingeführt.

Der am Orte domizilierende sozialdemokratische Arbeiter-Bildungsverein hatte sich aus Dresden einen sozialistischen Schriftsteller als Referent verschrieben, der einen Vortrag über die deutsche Literatur hielt. Das war Neuland für mich. Ich werde diesen Tag nie vergessen. In einer wundervollen gemeinverständlichen Weise verstand es der Vortragende, uns mit unseren größten Dichtern und Denkern bekannt zu machen.

Wie in halber Betäubung verließ ich nach dem Vortrage die Versammlung. Es war zu viel des Wunderbaren auf mich eingestürmt, um verarbeitet werden zu können. Aber am nächsten Morgen, als ich im Werkstattofen Feuer anmachte, nahm die „Blutbrautnacht von Venedig" ein jähes Ende, sie mußte den Feuertod über sich ergehen lassen und aus Versehen oder war es böse willige Absicht, ich stopfte den „Rinaldo Rinaldini" hinterher.

Das setzte mit dem Meister Krach und das Ende vom Liede war, daß ich mein Bündel schnürte und meine Straße zog.

Seit der Zeit aber habe ich mich bemüht, mich in literarischer anständiger Gesellschaft zu bewegen. Es ist mir als nicht [illegible]

Produktive Erwerbslosenfürsorge.

Seit einiger Zeit ist bekannt, daß die Reichsregierung sich mit der Absicht trägt, eine Aenderung in der Erwerbslosenfürsorge eintreten zu lassen. Ueber ihre eigentlichen Absichten ist noch Dunkel gebreitet, einstweilen stehen wir aber bereits vor der Tatsache. Manche Absichten von der reaktionären Presse stürmisch begrüßt worden und daß die „Deutsche Tageszeitung" freudestrahlend feststellt, daß damit wieder einmal die „Rückkehr aus dem Reich der Illusionen in die nackte Wirklichkeit" vollzogen werde.

Am Freitag hat nun im Reichsarbeitsministerium eine Besprechung über die produktive Erwerbslosenfürsorge stattgefunden, an der Vertreter der Erwerbslosenfürsorge in den Einzelstaaten, Vertreter der Wissenschaft sowie Vertreter der Interessengruppen teilnahmen.

In seinem einleitenden Bericht wies Geheimrat Dr. Weitert darauf hin, daß angesichts der wirtschaftlichen Notlage vor der Hand noch nicht an einen Abbau der Erwerbslosenfürsorge gedacht werden kann, daß aber diejenigen von der Fürsorge ausgeschaltet werden müßten, die bisher zu Unrecht Unterstützungen erhalten hätten. In dieser Hinsicht sind gesetzliche Maßnahmen bereits eingeleitet. Es ist nicht zu verkennen, daß die bisherige Form der Erwerbslosenfürsorge für unsere Wirtschaft hemmende Momente gezeitigt hat. Im Ablauf dieses Jahres wird eine Milliarde für Erwerbslosenunterstützung ausgegeben worden sein, eine zweite Milliarde ist für die Unterstützung der öffentlichen Arbeiten aus Reichsmitteln bereitgestellt worden.

Es besteht nun die Absicht, die Finanzierung solcher öffentlichen Notstandsarbeiten eng mit der Frage der Unterstützung der Erwerbslosen zu verbinden, wenngleich wiederum nicht verkannt werden soll, daß solcher produktiven Erwerbslosenfürsorge noch Mängel anhaften. Die erste Aufgabe muß vor der Hand darin bestehen, die vorhandenen Arbeitsgelegenheiten besser auszunützen als bisher. In dieser Hinsicht wird viel erwartet von einer Neugestaltung des Arbeitsnachweiswesens, die voraussichtlich noch in diesem Winter abgeschlossen wird. Die zweite Aufgabe muß in der Lösung des Unterkunftsproblems liegen, besonders in Rücksicht auf Bergbau und Landwirtschaft. Dazu kommen noch die Frage der Bekleidung, Beschuhung und der Schaffung der Gemeinschaftszüge. Bei der Bildung neuer Arbeitsgelegenheiten soll die Erwerbslosenfürsorge anregend und fördernd wirken. Das soll in Zukunft durch Zuschüsse geschehen, die im Verhältnis zu der bisher gezahlten Erwerbslosenunterstützung vom Reich geleistet werden. Die Empfängerkreise dieser Zuschüsse sollen grundsätzlich nicht begrenzt werden; es kommen also alle öffentlichen Verbände und Organisationen als Empfänger in Frage, desgleichen auch Arbeitsgemeinschaften. Wie weit auch an Private Zuschüsse geleistet werden, bedarf noch der Erörterung. Festgehalten werden muß daran, daß der Zuschuß nicht als Zuschuß, sondern als Vorschuß geleistet wird.

In der Erörterung trat der Vertreter des Verbandes deutscher Arbeitsnachweise dafür ein, daß die qualifizierte Arbeitsbeschaffung mehr zu fördern sei als die Erschließung neuer Arbeitsgebiete. Diese Auffassung wurde begründet mit den Zuständen in der Landwirtschaft. Oberbürgermeister Dominicus bezeichnete es als einen Mißstand, wenn die Erwerbslosenunterstützung teilweise höher sei als der tarifliche Lohn. Er forderte eine schärfere Kontrolle der Erwerbslosenunterstützung, auch wenn man sich dabei unbeliebt mache.

*

Reformen der Erwerbslosenfürsorge wären nur zu begrüßen, sofern sie Verbesserungen des bisherigen Systems in der Richtung auf eine gut ausgebaute, unter der Kontrolle der Arbeiterschaft stehende Arbeitslosenversicherung bringen. Die knappen Andeutungen des offiziellen Berichts lassen die Pläne der Bureaukratie noch nicht erkennen. Wir haben jedoch zu der gegenwärtigen Bourgeois-Regierung nicht das Vertrauen, daß sie Reformen durchführen wird, die den Ansprüchen der Arbeiterschaft genügen, sondern fürchten vielmehr, daß die in Aussicht genommenen Maßnahmen sich zuguterletzt als Frucht des Geschreies der Unternehmer entpuppen werden. Der Groll der Unternehmer gegen die Erwerbslosenfürsorge hat nur den einen Grund, daß die Arbeitslosen dem Unternehmertum infolge der Unterstützung nicht mehr rettungslos ausgeliefert sind. Ihre Absichten laufen darauf hinaus, die Erwerbslosenunterstützung mit einem Zwang zur Annahme von Arbeit, auch von Streikarbeit, zu verbinden. Nur so ist die Wendung, daß die vorhandenen Arbeitsgelegenheiten besser auszunützen seien, und daß dafür gesorgt werden müsse, daß die Unterstützung nicht an „Unberechtigte" zu geben sei, zu verstehen, wenn man die allgemeinen sozialpolitischen Tendenzen des gegenwärtigen Regimes im Auge behält.

Was mit „produktiver Erwerbslosenfürsorge" gemeint ist, ist noch nicht deutlich zu erkennen. Der Bericht spricht von Zuschüssen, deren Empfängerkreise grundsätzlich nicht begrenzt werden sollen. Das erinnert verdächtig an Liebesgaben aus Steuermitteln für die notleidenden Unternehmer. Die Arbeiterschaft, besonders ihre gewerkschaftlichen Organisationen, sollten diesen Vorgängen die größte Aufmerksamkeit zuwenden. Leider fehlt den Gewerkschaften die Führung, deren sie im Kampfe gegen solche Versuche der Verwendung von Staatsmitteln bedarf, denn das Schicksal des Kredits der skandinavischen Gewerkschaften beweist, daß die oberste Instanz der deutschen Gewerkschaftsbewegung sogar Arbeitergroschen zur Unterstützung der Unternehmer bereitstellt. Und wenn das schon als „positive Gewerkschaftspolitik" bezeichnet wird, so ist zu erwarten, daß diese Kreise gegen eine „positive Sozialpolitik" gar nichts einzuwenden haben werden, die sich der gleichen Methoden bedient.

Der Untersuchungsausschuß über Belgien. Am Montag fand eine interne Sitzung des parlamentarischen Untersuchungsausschusses über Belgien statt, in der beschlossen wurde, vorerst das gesamte Anklagematerial der Entente, soweit es durch Kauf möglich ist, zu beschaffen, vor allem das Gelbbuch der französischen Regierung, das in Deutschland nur in ganz wenigen Exemplaren vorhanden ist. Sodann soll bei der Sichtung des Gesamtmaterials erst entschieden werden, welcher Punkt zuerst zur Verhandlung gelangen soll. Welche Zeugen zur Vernehmung gelangen werden, hängt davon ab, ob mit dem Frankreichkrieg, den Deportationen oder den Zerstörungen begonnen wird.

Vorläufig keine neue Verkehrssperre. Alle Meldungen über eine neue Verkehrssperre sind verfrüht. Vorläufig wird noch das Material über die verflossene Verkehrssperre gesammelt, um ihre Wirkungen festzustellen.

Gewerkschaftliches.

Generalversammlung der Schneider und Wäschearbeiter.

Die Generalversammlung am Montag nahm u. a. Stellung zum Zuschneiderstreik. Fischer legte den Verlauf desselben noch einmal dar und verteidigte die Haltung der Verbandsleitung. Ihm trat Janutschek entgegen, der es verurteilte, daß in einem Fachorgan zum Streikbruch aufgefordert wurde. Hierbei wurde auch die Frage der Betriebsorganisation und des Industrieverbandes aufgeworfen. Es wurde beschlossen, diese Frage in der nächsten Generalversammlung auf die Tagesordnung zu setzen und ausgiebig zu erörtern. Auch ein Referent für die Betriebsorganisation soll gehört werden. Vorher hatte sich die Generalversammlung mit einem Antrag der Verbandsangestellten auf Gehaltserhöhung zu beschäftigen gehabt. Es entspann sich eine längere Diskussion darüber, wobei eine starke Mißstimmung gegenüber dem Vorstand, besonders gegen den Bevollmächtigten Schuhmacher, zutage trat. Schließlich wurde ein Antrag angenommen, wonach die bisherigen Gehälter um 20 Prozent erhöht werden sollen und die Vorlage zur Neuberatung an die Ortsverwaltung unter Hinzuziehung einer aus der Versammlung gewählten fünfgliedrigen Kommission zurückverwiesen wird. Die noch ausstehenden Wahlen zur Ortsverwaltung wurden zurückgestellt.

Die Ablehnung des unparteiischen Vorsitzenden des Schlichtungsausschusses durch Beisitzer unzulässig. In einer Streitsache zwischen dem Zentralverband der Film- und Kino-Angehörigen und dem Arbeitgeberverband der deutschen Filmindustrie hatten vor einiger Zeit die Arbeitnehmervertreter während der Beratung und Abstimmung des Schlichtungsausschusses den unparteiischen Vorsitzenden, Regierungsrat Bühler vom Reichsarbeitsministerium, als befangen abgelehnt. Gegen diese Ablehnung hatten der Arbeitgeberverband der deutschen Filmindustrie und die Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände Beschwerde beim Reichsarbeitsminister erhoben. Auf diese Beschwerde hat nun der Minister folgende Entscheidung getroffen: „Die Beisitzer eines Schlichtungsausschusses haben nicht das Recht, einen Vorsitzenden abzulehnen. Vielmehr steht das Recht der Ablehnung von Mitgliedern des Schlichtungsausschusses wegen Besorgnis der Befangenheit nur den Parteien zu, und auch diesen nur vor Eintritt in die sachlichen Verhandlungen."

Groß-Berlin.

Glänzendes Elend.

Wer heute in den Zirkus geht, wird dort nicht mehr ganz so viel Pracht und Feenhaftigkeit erblicken wie in früheren Jahren. Die Kriegsfolgen haben auch hier ihre Wirkung ausgeübt. Es wird an Beleuchtung gespart. Die Ausstattung ist lange nicht erneuert worden. Die ganze Aufmachung zeigt, daß ein Mangel herrscht, der schwer zu beseitigen ist.

Aber doch ist man bemüht, mit dem wenigen zu Gebote Stehenden das Auge zu blenden. Was noch an bunten Kleidern und sonstigem Flitterkram aufgetrieben werden kann, wird den mitwirkenden Personen angehängt, damit sie „schön" erscheinen. Wie manches Kindergemüt wünscht sich da auch heute noch ebenfalls ein „Künstler" sein zu dürfen.

Nicht jeder weiß, wieviel Elend sich unter dem äußeren Glanz der Auftretenden verbirgt. Sehen wir uns z. B. die Gehälter und Löhne an, die die Angestellten des Zirkus Busch erhalten, dann werden wir staunen über die elende Entlohnung, die mit einigen Ausnahmen dem Personal gewährt wird.

Uns wird mitgeteilt, daß die Balletttdamen monatlich mit 180—260 Mark abgespeist werden; davon müssen sie noch die sehr hohen Auslagen für Balletschuhe, Schminke, Abschminke usw. bestreiten. Wenn sie sich nicht der Schande in die Arme werfen wollen, müssen sie buchstäblich hungern. Vor einigen Wochen — so wird mitgeteilt — ist eine Tänzerin auf der Straße umgefallen und gestorben. Unterernährung und Anstrengung.

Den Statisten gibt man für den Abend ganze 1,80 M. Entsprechend schlecht bezahlt wird auch das technische Personal, Kutscher, Elektriker usw., und auch die Bureauangestellten bekommen Gehälter, die weit zurückstehen hinter denjenigen der Angestellten anderer Betriebe.

Dabei gibt es keinen freien Tag. Jeden Tag Proben und Vorstellungen, Sonntags sogar zwei Vorstellungen ohne besondere Gegenleistung.

Man muß sich nun fragen, ob die Direktion nicht in der Lage ist, die Gehälter und Löhne zu erhöhen? Wir glauben diese Frage bejahen zu können. Die Eintrittspreise sind doch bedeutend erhöht worden. An Zuspruch fehlt es dem Unternehmen trotzdem nicht. Es wird behauptet, daß Herr Kommissionsrat Busch ein millionenreicher Mann ist, der in seiner Villa die Not seiner Angestellten allerdings nicht verspürt und sich darum nicht kümmert.

Auch hier kann also nur das Zusammengehörigkeitsgefühl aller Angestellten Aenderung schaffen. Bisher sind die wenigsten von ihnen organisiert. Mögen sie das Versäumte bald nachholen, dann werden auch sie imstande sein, sich ein einigermaßen menschenwürdiges Dasein zu erringen.

An die Arbeiterräte und Betriebsfunktionäre Groß-Berlins.

Der geschäftsführende Ausschuß der Arbeiterräte Groß-Berlins hat beschlossen, die Ausgabe der Marken zum Wahl- und Propagandafonds bis auf weiteres einzustellen, um eine geregelte Abrechnung der ausgegebenen Marken zu ermöglichen. Die Kassierer werden ersucht, bis zum 1. Dezember die umgesetzten sowie die nicht umgesetzten Marken abzurechnen. Jeder Kassierer erhält bei der Abrechnung eine vollständige Aufstellung der insgesamt entnommenen, umgesetzten und zurückgegebenen Marken. Die Kollegen in den Betrieben werden aufgefordert, die Abrechnung ihrer Kassierer zu prüfen. Ueber die Ausgabe neuer Marken wird die Vollversammlung die erforderlichen Beschlüsse fassen.

Der geschäftsführende Ausschuß.
J. A.: Bahls. J. Weber.

Der Handel mit Seife ist durch Verordnung des Herrn Reichswirtschaftsministers seit dem 25. August freigegeben worden. Nur für Seifenpulver besteht noch der Kartenzwang fort.

Matineen-Zyklus im Staatstheater. Der Verband der Freien Volksbühnen veranstaltet im Schauspielhaus am Gendarmenmarkt einen Matineen-Zyklus „Bilder aus deutschen Zeitalter" unter Mitwirkung von Mitgliedern der Staatstheater. Die Plätze werden ausgelost. Eintrittskarten für die nächste Matinee am Sonntag, den 30. November, vormittags 11 Uhr, zum Preise von 1,10 M., gelangen in der Buchhandlung Freiheit, Schiffbauerdamm 19, zum Verkauf. Der Bildungsausschuß empfiehlt den Besuch der Veranstaltungen.

Aus dem Gemeindeleben.

Rauldorf. Auch unser Ort ist nun an die Reihe gekommen, wo der kommunale Arbeiterrat abgewürgt worden ist. Unter dem Schmungeln der Bürgerlichen „begründeten" die S. P. D.-Vertreter in der letzten Gemeindevertretersitzung einen Antrag ihrer Fraktion, den kommunalen Arbeiterrat künftighin nicht mehr zu finanzieren. Unsere Genossen Junker, Zech und Feister sagten den Antragstellern mit dem Hinweis auf die heranrückende Gegenrevolution manche derbe Wahrheit. Es half aber nichts. Der Gemeindevorsteher, auch ein Mitglied der S. P. D., erklärte noch frech, er werde nicht erröten, und doch für die Aufhebung der Finanzierung, des Kontroll-, Sitz- und Stimmrechts des kommunalen Arbeiterrats stimmen. Gesagt, getan! Der Arbeiterrat wurde gegen die Stimmen unserer Genossen abgesägt.

Versammlungen.

Der Ortsverein Neukölln beschäftigte sich in einer Generalversammlung am Freitag mit der Reorganisation. Genosse Krille hielt das einleitende Referat. Er führte aus, daß den gänzlich veränderten politischen und ökonomischen Verhältnissen auch die Organisationsform und deren Aufbau Rechnung tragen müsse. Dieses neue Statut bringt grundlegende Aenderungen, bringt den Mitgliedern den ihnen gebührenden entscheidenden Einfluß, verlangt aber auch mit Recht die praktische, intensive Mitarbeit aller. Zum Schluß ging Gen. Krille noch auf die Beitragsfrage ein. Die Beiträge seien so bemessen, daß mit denselben eigentlich nichts durchgeführt werden könne. Kaum die laufenden Geschäfte seien damit zu erledigen. Soll die Partei die Aufgabe lösen, die wir von ihr erwarten, wollen wir in den bevorstehenden Kämpfen allen Anforderungen in finanzieller Hinsicht gerecht werden, so müssen wir recht bald zu einer Erhöhung der Beiträge schreiten. Schon der gesunkene Geldwert allein fordere von uns eine derartige Maßnahme, dazu komme die gewaltige Steigerung aller Materialien und sonstigen Geschäftsunkosten. Er halte es für seine Pflicht, den Mitgliedern über den trüben Stand unserer Finanzen reinen Wein einzuschenken.

In der folgenden Diskussion wurden diese Ausführungen unterstrichen und bei der folgenden Wahl zu den Kommissionen bewiesen die Neuköllner Genossen, daß sie alle gewillt sind, im Sinne der Ausführungen mitzuarbeiten. Die Meldungen boten ein erfreuliches Bild und lassen gute Arbeit im Sinne des sozialen Gedankens erwarten.

Lebensmittelkalender.

Eßstoff. Es entfallen auf den Abschnitt P der Berliner Bezugskarte 3 Päckchen Milchsüßspeisen zum Preise von 55 Pfg. je Päckchen. Die Abschnitte sind vom Mittwoch, den 26., bis Sonntag, den 30. November 1919, nur bei den an den Anschlagsäulen bekanntgegebenen Spezialgeschäften abzugeben. Der Verkauf der Ware findet vom 10. bis 24. Dezember 1919 statt.

Strelau. Am Sonnabend gelangen auf Abschnitt 101 der Lebensmittelkarte 150 Gramm Maismehl, auf Abschnitt 102 150 Gramm Haferflocken, auf Abschnitt 103 150 Gramm Erbsen. Die Abschnitte sind bis Mittwoch in den Geschäften abzugeben, von denen die Entnahme der Waren beabsichtigt wird.

Velten. Für Kriegsbeschädigte, Lungenkranke und schwangere Frauen werden im Amtsbureau, Weiße, Ecke Mittelstraße, Bezugsscheine auf Sonderzuweisung von Speck gegeben.

Seegefeld. Mittwoch von 9—12 Uhr erfolgt im Gemeindeamt Petroleum- und Spirituskarten-Ausgabe für Einwohner ohne Gasbeleuchtung.

Anfang Dezember erscheint:

Der Prozess Ledebour

Vollständige Ausgabe
Ein 832 Seiten starker Band
Dauerhaft gebunden 25 Mk.

Vorausbestellungen richte man an die
Verlagsgenossenschaft „Freiheit" e. G. m. b. H.
Abt. Buchhandel. Berlin NW 6.

---

wurden. Schwierigkeiten mannigfacher Art wurden mir in den Weg gelegt. Manche Arbeitgeber und Nachtwächter wollten mich wieder in die Gefilde eines Schinderhannes locken, aber ich blieb standhaft.

Vor allem habe ich mich bemüht, mich mit unseren deutschen Dichtern und Denkern auf vertrauten Fuß zu stellen und ich habe es nicht bereut. Langsam, Schritt für Schritt, habe ich es gewagt, dieses von unseren großen Meistern geschaffene Wunderland zu betreten, bis ich endlich in der Mitte in der strahlenden Gefilde land. In diesem Wundergarten, in diesem Paradies möchte ich alle meine Arbeitsbrüder und -Schwestern mit mir vereint sehen. Doch davon ist es noch weit. Die geistige Verirrung der großen Masse der Arbeitenden ist geradezu noch beängstigend. Man braucht nur um sich zu sehen, um gewahr zu werden, mit welcher Leidenschaft ein Entsetzen erregender literarischer Schund verschlungen wird. Werfen wir einen Blick in die Schaufenster der Buchhandlungen, Papierläden, in die Zeitungskioske und sonstigen Verkaufsstellen für Bücher. Stellen wir fest, welch' ein erbärmliches oberflächliches Erzeugnis die Spalten unserer meisten Tageblätter füllt, so müssen wir erkennen, wie tief wir im geistigen Schmutz waten.

Aus dieser Schlammflut müssen wir heraus. Die geistige Verblödung, von der ein großer Teil unseres Volkes befallen ist, hat an unserem heutigen und bisherigen Elend mit Schuld. Solange das deutsche arbeitende Volk noch in Unkenntnis und geistiger Verkümmerung dahindöst, wird es nie imstande sein, sein Geschick selber in die eigene Hand zu nehmen. Gerissene politische Demagogen, nichtsnutzige, engherzige Geschäftemacher, deren Herz der Geldsack ist, arbeitsscheue militärische Soldknechte werden auch meine Arbeitsbrüder und -Schwestern immer wieder in Norden schlagen und vor den Arbeitskarren spannen und euch gelingen, für ein Heer von Parasiten mitzufronen.

Macht euch groß und stark und frei. Hinweg mit allem Verderben bringenden Schund und Afterwissen!

Heinrich Prüter.

„Russische und revolutionäre Kunst." Unter diesem Titel veranstaltet der Bezirksbildungsausschuß der U. S. P. des Bezirks Teltow-Beeskow am Sonntag, den 30. d. M., 11½ Uhr, im Zirkus Busch eine Massenaufführung unter Leitung von Hermann Scherchen. Mitwirkende: Tilla Durieux, das Blüthner-Orchester, Chöre des Arbeitersängerbundes. Eintrittskarten à 2 M. sind in der „Freiheit"-Buchhandlung, Schiffbauerdamm 19, und bei den Ortsvereinen des Bezirks zu haben.

Aus den Organisationen.

2. Distrikt, Westen. Morgen Mittwoch Extrazahlabend in den bekannten Lokalen.

6. Distrikt, 8. Abt. Gemeinschaftlicher Zahlabend Mittwoch abend 7 Uhr bei Fiebler, Landsberger Straße 5.

7. Distrikt, 8. Abteilung. Mittwoch abend 7½ Uhr Abteilungsversammlung bei Krummbach, Warschauer Straße 61. Vortrag des Genossen Büchner über Capitalismus.

Steglitz. Mittwoch, den 26. November, abends 7½ Uhr, außerordentliche Generalversammlung in der Aula der Realschule am Stubenrauchplatz. Tagesordnung: 1. Neuwahl des Vorstandes und der Geschäftsleitung. 2. Bildung der Kommissionen und des Aktionsrats. 3. Verschiedenes.

Schöneberg. Heute abend 7½ Uhr Generalversammlung in der Aula der Fichte-Realschule, Kolonnenstr. 28. Wahl des Aktionsrats.

Tempelhof. Mittwoch abend 7½ Uhr in der Aula des Realgymnasiums, Kaiserin-Augusta-Straße 19/20, Mitgliederversammlung. Wahl der Arbeitskommissionen. Wahl der Geschäftsleitung.

Bildungsausschuß Adlershof. Freitag abends 7½ Uhr in der 2. Gemeindeschule Radickestraße, Vortrag mit dem Thema: „Die sozialistische Einheitsschule" statt. Referentin: Genossin Göhrke.

Friedrichshagen. Mittwoch, den 26. November, abends 7 Uhr, gemeinschaftlicher Zahlabend in Lerches Bürgersälen.

Pankow. Mittwoch, den 26. November, abends 8½ Uhr, in den Kurfürst-Lichtspielen, Berliner Straße 102, außerordentliche Generalversammlung. Tagesordnung: Bestätigung der Kommissionen und Neuwahl der Geschäftsleitung. Ortsangelegenheiten. Verschiedenes. Ohne Mitgliedsbuch bzw. Karte kein Zutritt.

Vereinskalender.

U. S. P.-Fraktion sozialistischer Lehrer. Mittwoch abend 7 Uhr Physikzimmer, hinter der Garnisonkirche. Elternräte. Jugendbewegung.

Zentralverband der Angestellten. Fachgruppe 6. Lederwirtschaft. Versammlung Mittwoch abend 7½ Uhr im Alexandriner, Alexandrinenstr. 37a.

Aus dem Kino.

Der Tauentzien-Palast der Ufa, die früheren Tauentzien-Lichtspiele eröffnen am 5. Dezember mit dem May-Film-Schlager „Die Herrin der Welt".

Fortuna-Lichtspiele, Müllerstr. 12c. Welt gegen Welt. Die Braut des Cowboys. — Ressburg-Lichtspiele, Blumenstr. 10: Lotte Neumann in „Schaffende Jugendzeit". — Zachows Lichtspiele und Café, Oranienstraße 58, Eingang Fehrbelliner Str. 71. Das Herz der Lasarena. — Schauburg am Potsdamer Platz (Heßlingen). Der Kilometerfresser. — Schauburg (Concordia), Andreasstr. 64. Hilde Wörner in „Wenn das Leben „nein" sagt." — Schauburg (Neukölln), Bergstraße 151/152. Sünden der Eltern. Marietta Napoleon. — Theater des Wedding, Müllerstr. 182/183. Der Skandal im Viktoria-Klub.

Verantwortlich für die Redaktion Alfred Wielepp, Neukölln. Verlagsgenossenschaft „Freiheit", e. G. m. b. H., Berlin. — Druck der Lindendruckerei und Verlagsgesellschaft m. b. H., Schiffbauerdamm 19.

Eine bedauerliche Rückständigkeit.

Unsere Zeit räumt mit Althergebrachtem auf, mit einer Schnelligkeit, die manchmal beängstigend ist. Aber eine Rückständigkeit, die längst in die Rumpelkammer gehört, hat sie vergessen.

Das sind die veralteten, unschönen, flachen oder geraden Augengläser. Es ist erstaunlich, wie viele man noch davon sieht, obgleich sie den Augen nur recht schlechte Dienste leisten im Vergleich zu den weitaus gefälligeren und besseren gewölbten Punktorik-Gläsern.

Daran haben zum Teil allerdings die Krankenkassen schuld, die sich immer noch nicht entschließen konnten, diese wesentlich besseren, allerdings auch teureren gewölbten Punktorik-Gläser ihren Mitgliedern zu liefern.

Ist es da ein Wunder, wenn diese alten flachen Augengläser heute schon den Beinamen der Krankenkassen-Gläser tragen? Welcher Mensch von gesundem Urteil wird sich durch Tragen solcher Gläser nach dem Verdacht aussetzen wollen, er wäre für einen persönlichen Gebrauchsgegenstand, der außerdem noch bestimmt ist, den Ehrenplatz mitten in seinem Gesicht einzunehmen, ganz allein auf das Wohlwollen seiner Krankenkasse angewiesen? Dazu kommt noch, daß mit diesen Gläsern noch erhebliche Unzuträglichkeiten verbunden sind. Die Ränder stehen bei den geraden Gläsern viel weiter von den Augen ab als die Gläsermitten. Dies sieht nicht nur wirklich unschön aus, sondern die Augen sind genötigt, beim Blicken durch den Rand sich anders anzupassen als beim Sehen durch die Mitte, denn die Wirkung eines Brillenglases ändert sich erheblich mit der größeren Entfernung vom Auge. Da nun die Augen sowohl beim Umherblicken als auch beim Lesen fortwährend ihre Stellung ändern, so müssen sie auch ihre Anpassung an das Glas jeweilig ändern. Dies bedingt eine erhöhte Anstrengung und somit vorzeitige Ermüdung der Augen, also eine unnötige Ueberlastung. Aber nicht bloß mehr Ruhe hat das Auge unter den gewölbten Punktorik-Gläsern, sondern sie machen unzweifelhaft auch einen besseren Eindruck. Sie verleihen dem Gesicht etwas Gefälliges, ja sie machen geradezu schöner, wie eben alles Zweckmäßige. Es ist eine Kunst, die bei Optiker Ruhnke besonders gepflegt wird, jedem Gesicht ein gefälliges Glas anzupassen. Damit ist nicht allein der korrekte sogenannte achsengerechte Sitz gemeint, auf den wird bei Optiker Ruhnke unter allen Umständen der größte Wert gelegt, sondern jene Harmonie, die durch Form und Größe erzielt werden kann, die aber einem Gesicht den Ausdruck von etwas Eigenem zu verleihen vermag. Die unklare Erkenntnis, daß ein gut geformtes, kleidsames Augenglas einen sozusagen gebildeten Ausdruck zu verleihen vermag, hat wohl viel dazu beigetragen, daß unreife Jünglinge so gerne Augengläser tragen, ohne solche zu benötigen. Wer aber Gläser tragen muß, der sollte auch nicht rückständig damit sein und noch die veralteten Krankenkassengläser tragen. Sie kleiden nicht und taugen wenig. Wer aber gut angepaßte geschmackvolle Augengläser und dazu leicht und richtig sitzende Fassungen haben will, der scheue auch die Mehrausgaben nicht und verschaffe sich recht bald bei Optiker Ruhnke in seinen unten aufgeführten 22 Großberliner Geschäften die von ihm fabrizierten Punktorik-Gläser, die kleidsam und passend sind.

Um unnötige Nachfragen zu vermeiden, folgen nachstehend unsere Geschäftsadressen: C: Am Alexanderplatz. Am Spittelmarkt. W: Leipziger Str. 113, Friedrichstr. 193a, Linkstr. 1. O: Frankfurter Allee 11. S: Kottbuser Damm 10. N: Invalidenstraße 164, Invalidenstr. 117, Chausseestr. 72, Schönhauser Allee 81, Friedrichstr. 100. SW: Belle-Alliance-Str. 4. NW: Friedrichstr. 150. SO: Oranienstr. 44. Charlottenburg: Joachimsthaler Str. 2, Tauentzienstr. 15. Friedenau: Rheinstraße 18. Wilmersdorf: Berliner Str. 132/133. Schöneberg: Hauptstr. 21. Neukölln: Bergstr. 4.

Todesanzeige.

Nach langem schweren Leiden verstarb am 21. November unser lieber Vater

Friedrich Lehmann

im Alter von 63 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am 26. November, nachmittags 3 Uhr, auf dem Friedhof der Bartholomäus-Gemeinde, Falkenberger Straße in Weißensee, statt.

Ortsverein U.S.P. Neukölln 16. Bezirk.

Den Mitgliedern die traurige Nachricht, daß unsere Genossin, Frau

Rosa Goerke

Leinestraße 58

am 22. 11., vormitt., verschieden ist.

Ihr Andenken wird bei uns immer in Ehren bleiben.

Die Beerdigung findet am 27. 11., nachm. 3 Uhr, vom Gemeinde-Friedhof, Mariendorfer Weg, statt. Um rege Beteiligung besond. der Genossinnen ersucht der Vorstand.

Ein praktisches Buch

ist der

TASCHENKALENDER 1920

der

U. S. P. D.

REICHER INHALT GUTE AUSSTATTUNG
HANDLICHES TASCHENFORMAT
PREIS 2 MARK

Zu beziehen von der VERLAGSGENOSSENSCHAFT „FREIHEIT" e. G. m. b. H., Abt. Buchhandel, Berlin NW 6, Schiffbauerdamm 19. Auch durch alle Filial-Expeditionen der „Freiheit".

Weihnachtsbücher

kaufe man schon jetzt in der

Buchhandlung der „Freiheit", Schiffbauerdamm 19

Verkäufe

Teppiche, Gardinen billig. Gelegenheitskaufhaus Schönhorn, Ackerstraße 169/170, am Rosenthaler Platz.

Gardinenverkauf. Fenster 40 Mark an. Tischdecken 25.—, Tüllbettdecken, Künstlergardinen, Zuggardinen, elegante Stores, Portieren, Diwandecken, Teppiche, Läuferstoffe, Bettvorleger, Steppdecken, Waffeldecken, Federbetten, Bettwäsche usw. staunend billig. Ehrmann, Frankenstraße 9, II, Ecke Eisenacher Straße.

Weihnachtsfest bevorstehend, daher decken Sie Ihren Bedarf, bevor noch die Preise in die Höhe steigen, bis kaufen bei mir Gardinen, englisch Tüll, garantiert Friedensware, Meter von fünf Mark aufwärts, Stores fünfzig Mark, Tüllbettdecken, Tischdecken dreißig Mark, Diwandecken achtzig Mark, ferner Künstler-Madrasstoff, Erbstüll, Leinengardinen, Steppdecken, Daunendecken, Waffeldecken sowie Teppiche, Brücken, Läuferstoffe, Federbetten, Wäsche und vieles andere. Für Wiederverkäufer günstige Gelegenheit, da sehr große Auswahl, empfiehlt konkurrenzlos billig Fried's Gardinenspezialgeschäft, Prinzenstraße 84, zwei Treppen, am Moritzplatz.

Vornehme Herrenmäntel, Winterpaletots, Jackettanzüge (Gehrockanzüge, Smokinganzüge, Frackanzüge), auch leihweise. Joppen, sowie Pelzwaren jeder Art in Sport- und Gehpelze, Pelzjoppen. Ferner Alaska-, Kreuz-, Rot- und Skunksfüchse Allerhand Gold- und Silbersachen kaufen Sie am billigsten im Leihhaus Rosenthaler Str. 14 I. (Hausnummer genau beachten!)

Eiserne Oefen, Rohre und Knie, gebrauchte Schlittschuhe in allen Größen, vier Stahlschilder, gebrauchte Fenster in vielen Größen verkauft billigst Karl Fandré, Ndr.-Pankow, Berliner Str. 109.

Kreuzfüchse! Staunenerregend billiger Gelegenheitskauf von 100 M. an, seidenglänzende Alaskafüchse von 90 M. an, ausgesuchte schöne Silber-, Silberfüchse und echte Rotfüchse sowie alle anderen Pelzarten. Leihhaus Köpenicker Straße 134. Sonntags geöffnet.

Pelzgarnituren! Halb umsonst! Staunenerregend! Nagelneue erstklassige Pelzmäntel, Kreuzfüchse, Stolfüchse, wunderbare Silberfüchse, prächtige sibirische Füchse, Alaskafüchse, Edelfüchse, Skunkse, Muffen, Elegante Schwarzfüchse, imit., 40, andere Pelzarten 35 M. Seltene Gelegenheiten! Massenauswahl. Leihhaus, Pelzvertrieb, Kottbuser Damm 2, nur neben Jandorf, nicht verwechseln. Sonntags geöffnet.

Leihhaus Rosenthaler Tor, Linienstraße 203/4, Ecke Rosenthaler Str. nur 1 Treppe, kaufen Sie allerbilligst Pelzkragen, Muffen, Skunks, Rotfüchse, Alaska-, Kreuzfüchse und alle anderen Pelzarten, Taschenuhren, Brillanten, Silbertaschen, Alpakataschen, Herrengarderobe.

Maßanzüge. Liefere in drei Tage, garantiert Friedensqualität, konkurrenzlos, dreihundertzwanzig Mark infolge enorm billiger Großeinkäufe erstklassiger Stoffe und Futterstoffe. Zahlen Sie nicht mehr anderswo siebenhundert Mark! Artur Rus, gegenüber Bahnhof Alexanderplatz, Dircksenstr. Nr. 28. Väterliche Maßschneiderei gegründet 1892. Montag geschlossen, Sonntag acht bis zwei.

Kreuzfüchse, Alaska-, Blaufüchse, prima, von 95.— bis 325.—, Gelegenheiten in Skunks, Marder, Herren-Gehpelzen, Sportpelzen, Wagenpelzen. Großer Posten Herrenmaßes Paletots von 85.— bis 250.—, hochelegant. Gelegenheiten in Damenkostümen, Plüschmänteln, Astrachanmänteln. Ferner im Lombard verfallene Uhren, Ringe, Brillanten, silberne Taschen unter Taxpreisen im Leihhaus Moritzplatz 58a.

Bettstellen, Schränke, Vertikos, Büfetts, alle Einzelmöbel, ganze Schlafzimmer, Speisezimmer billigst! Möbelhaus Kamerling, Kastanien-Allee 58.

Stube und Küche, wenig gebraucht, 1400 Mk. sofort verkäuflich. Hallesestr. 6 im Laden.

Chaiselongues, engl. Bettstellen, Patentmatratzen, Auflegematratzen, Tapezierer Walter, Stargarder Str. 18.

Säulen - Kleiderschrank, Vertiko, Trumeaux, Chaiselongue verkauft Meinecke, Drontheimer Str. 22 v. 2 Tr.

1 Kinderbett (Holz), ein eiserner Ofen, eine 4flammige Gaskrone verkauft billig Reitz, Stendaler Straße 7.

Gardinenhaus Herzig & Weisinger, Weinmeisterstr. 15 (Eingang Gormannstr. 1) offeriert zum Weihnachtsfest: Prima Gardinenstoffe, Meter 5 Mark an. Abgepaßte Scheibengardinen, Künstlergardinen in Tüll-, Mull- oder Etaminstoff, Fenster 45.—, 60.—, 100.— und aufwärts. Langstores, Halbstores, Tüllbettdecken 50 Mk. Steppdecken, Tischdecken, Diwandecken, alle Farben und Preislagen. Größte Auswahl in Teppichen, Läuferstoffen, Brücken etc. Günstigste Bezugsquelle auch für Wiederverkäufer!

Tischdecken sind eingetroffen. Teilzahlung gestattet. Baribel, Zorndorfer Straße 54.

Karbidlampen, Karbidbrenner, Ersatzteile. Fahrradteile und Reparaturwerkstatt. Engros und Detail Mallich, Neue Königstr. 19a.

Möbel

Bettstelle mit Matratze, gut erhaltener Winterpaletot zu verkaufen. Kahn, Wühlischstraße Nr. 22/23, vorn 3 Treppen.

Möbel-Rath liefert gegen bequemste Teilzahlung bürgerliche Wohnungseinrichtungen, einzelne Möbel, Küchen, große Auswahl. Elsasser Str. 44, am Oranienburger Tor.

Wohnungseinrichtung! Vollständige Stube und Küche 1290 M., helles Schlafzimmer mit Marmor und Spiegel 1850 Mark. Küchen, angenom., in allen Farben, von 275 M. an. Möbelhaus Rohfeld, Dalistr. 34. Eventuell Zahlungserleichterungen.

Küchen, moderne, mit und ohne Anrichte, roh, gestrichen, lasiert, enorm preiswert. Riesenauswahl. Küchenmöbel-Fabrik Himmel, Lothringer Straße 22 (Schönhauser Tor).

Chaiselongues 90,—, mit Bettkoffer billigst. Metallbetten 75,00, 250,00. Ankleideschränke, weiß, nußbaum. Küchen. Meicke, Auguststr. 22a, Quergebäude.

Möbelhaus Luisenstadt, Köpenicker Str. 77-78, Ecke Brückenstr., liefert billig gegen bar und bequeme Teilzahlung bürgerl. Wohnungseinrichtungen, Wohnzimmer, Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Küchen einzeln. Möbelstücke große Auswahl.

Möbel, kompl. Wohnungseinrichtungen sowie einzelne Ergänzungsstücke jeder Art, große Auswahl in guter Ausführung zu äußerst billigen Preisen, J. Wiesenberg, Frankfurter Allee 67, Ecke Blumenthalstraße.

Möbelkredit an jedermann, bequeme An- und Abzahlung. Kriegsbeschädigte erhalten Rabatt Gustav Gärtsch, Stralauer Platz 1/2, Ecke Fruchtstr. a. Schles. Bahnhof.

Schlafzimmer, Küchen in großer Auswahl. Möbelhaus Hesse, Rosenthaler Str. 9.

Gelegenheitskäufe. Kleiderschränke, Vertikos, Trumeaux, engl. Bettstellen, moderne Küchen, Sofas, Ruhebetten, Schreibtische und ganze Wirtschaften verkauft preiswert Goldmann, Danziger Str. 80.

Kaufgesuche

Platin Silber Quecksilber Kupfer

Sämtliche Metalle

Zahngebisse kauft zu konkurrenzlosen Preisen in unseren 3 Einkaufsstellen

Metallschmelze „Cohn"

1) Brunnenstr. nur Nr. 11 (am Rosenthaler Platz)
2) Bahnhofstraße 2 (Ecke Schöneberger Straße am Anhalter Bahnhof)
3) Neukölln, Kaiser-Friedrich-Straße 239 (nahe Hermannplatz).

Tel.: Nord. 1363, Neukölln 1819.

Platin Silber Quecksilber Kupfer Messing

Sämtliche Altmetalle

Zahngebisse kauft zu allerhöchsten Fabrikpreisen

Metallschmelze

Baruch

Fennstr. 48

Tel.: Moabit 1244 und

Neue Kölln 28.

Kupfer

Messing, Quecksilber. Sämtliche Metallabfälle, sowie Platin! Gold! Silber! Zahngebisse kauft Metallschmelze „Boldes" WEIDENWEG 72 am Baltenplatz.

Altmetalle, Quecksilber zu höchsten Tagespreisen kauft jeden Posten Metallschmelze, Invalidenstr. 142, Norden 9549.

Gewerbe-Silberbruch Quecksilber, Platin, Zahngebisse, Münzen, photographische Rückstände sowie alle anderen Metalle kauft zu Höchstpreis. „Silberschmelze Neudeck", Köpenicker Str. 157, Telephon Moritzplatz 12280.

Zahngebisse! Goldsachen, Silbersachen,

Platin

Salpetersaures Silber, Quecksilber, sämtliche Metalle kauft höchstzahlend Silberschmelze Christiansen, Köpenicker Str. 29a (gegenüb. Manteuffelstr.)

Metalle

Quecksilber kauft Wellmann, Linienstr. 20 en gros. en detail. Telephon Amt Norden 607.

Metallabfälle. Kupfer, Messing, Zinn, Zink, Blei, Platin, Gold, Silber, Quecksilber, Werkzeuge kauft zu den höchsten Tagespreisen Kottbuser Damm 66. Moritzplatz 13880.

Platin-, Gold- und Silberabfälle, Quecksilber, Ketten, Ringe, Bestecke, Uhren, Tafelaufsätze, Tressen, photographische Rückstände, Papiere, Glühstrumpfasche, alte Zahngebisse, salpetersaures Silber, deren Rückstände u. Gekrätze usw. kauft Platin- und Silberschmelzerei Broh, Berlin, Köpenicker Straße 29. Telephon: Moritzplatz 3476. Eigene Schmelze, direkte Verwertung.

Metalle kauft, auch kleine Posten, Hentschel u. Stephan, Metallzieherei, Dresdener Straße 80.

Kupfer,

Messing, sämtliche Altmetalle, sowie Gold, Silber, Platin, Zahngebisse kauft Metall-Einkaufs-Zentrale Neanderstr. 13. Moritzpl. 667. Händler und Fabrikanten Engros-Preise.

Metalle!! bedeutende Preiserhöhung! Platinabfälle! Zahngebisse, Zahn bis 25.—, Goldabfälle! Silberabfälle Münzen! salpetersaures Silber! Quecksilber! Tressen! Stanniolpapier! Kupfer! Rotguß! Messing! Aluminium! Zinn! Lötzinn! Nickel! Zink! Blei! Glühstrumpfasche! höchstzahlend Schmelzerei, Edelmetall-Einkaufsbüro, Weberstr. 31 (Alexander 4243).

Kupfer, Messing, Zinn, Nickel, Zink, Aluminium, Quecksilber, Platin, Gold- u. Silberabfälle, alte Münzen, sowie alle anderen Metalle kauft „Metallkontor". Alte Jakobstraße 126, Ecke Hollmannstraße. Telephon Moritzplatz 12858.

Platin, Brillanten, Gold, Silber, alte Zahngebisse, Abfälle, Ketten, Ringe, Bestecke, Uhren, unmoderne goldener Schmuck, Tafelaufsätze, sowie Gekrätze kauft zu höchsten Tagespreisen. Goldschmelze Kokoski, Berlin, Brunnenstraße 168. Telefon: Amt Humboldt 3480. Eigene Schmelze. Selbstverbraucher.

Zahngebisse. Platin, Gold, Silber, Edelsteine, Schmucksachen kauft Edelmetallschmelze, Blumenstr. 69.

Alte Zahngebisse bis 1000 Mk. Platinzähne bis 75 Mk. Platina, Gold, Silber, Kupfer, Messing, Zinn, Quecksilber kauft zu konkurrenzlosen Preisen Christensen, Metallschmelze, Reichenberger Str. 22 (Kottbuser Tor).

Metallabfälle, Silberbruch, Quecksilber, Zinn, Zinngeschirre, Spiralbohrer neu, Schmirgelfeilen, kauft Freiboß, Kottbuser Damm 14. Telephon: Moritzplatz 13580.

Lampenschirmseide, auch Reste, kauft W. Hagedorn, Kochstr. 50/51. Zentrum 17655.

Isolierten Kupferdraht, Litzen und Wachsdraht

kauft höchstzahlend Ingenieurbureau Schlichting, Berlin W 9, Linkstraße 16. Tel.: Lützow 2708 und 5518.

Kupferleitungen, Litzen, Motore kauft zu den höchsten Tagespreisen Elektrobüro Sabel, Brückenstr. 13, 3 Trp. a. der Jannowitzbrücke.

Glimmer und Mikanit kauft höchstzahlend Elektro-Kattner, Prenzlauer Allee 220.

Widerstandsdrähte auf Rollen kauft zu Höchstpreisen Elektro-Kattner, Prenzlauer Allee 220.

Blei und Zinn sowie alle anderen (Edel-) Metalle kauft jedes Quantum zu bedeutend erhöhten Preisen Laboratorium, Lübbener Str. 20 (von 2 bis 7 Uhr).

Felle. Kaninfelle, Hasenfelle, Ziegenfelle, Schaffelle, Kalbfelle sowie alle anderen Felle, auch Wolle, kauft höchstzahlend Wolf, Prenzlauer Straße 58 I.

Stoffe, Pelzsachen, Wäschestoffe und dergl. kauft höchstzahlend Lenz, Berlin-Treptow, Plesserstr. 11, am Ringbahnhof. Telefon: Moritzpl. 7088.

Kaninfelle, Katzenfelle Ziegenfelle, Schaffelle und andere Felle kauft laufend zu hohen Preisen Pelzwarenfabrik Alexanderstraße 24, Hof 1. Stock.

Möbel, Klaviere, Teppiche kauft Vogel, Ackerstraße 25, komme außerhalb.

Firnis, Schellack, Leim, Lacke, Bleiweiß etc. kauft jeden Posten. Handlung chem. Produkte O. 34, Wilhelm-Stolze-Str. 28. Königstadt 7317.

Leim, Lacke, Schellack kauft Gebr. Borowsky, Gneisenaustr. 5. Nollendorf 2079.

Schellack, Paraffin, Firnis, Leim, Materialwaren kauft bestzahlend Farbenindustrie, Oranienburger Str. 12, Hof rechts.

Perserteppich sowie zwei Brücken kauft Rosner, Elsasser Straße 70, Telephon Norden 55. Größe und Preisangabe erbeten.

Kaufe Felle, allerhand Stoffe, Schürzenstoffe, Oara Schickler, Georgenkirchpl. 11.

Leim, Schellack, Bindfaden kauft Herbst, Große Hamburger Straße 18/19.

Werkzeuge und Maschinen

Zu kaufen gesucht alle Arten **Werkzeuge, elektrotechnische Bedarfsartikel** und Werkzeugmaschinen. Ingenieur Mayer, Wilmersdorf, Berliner Str. 187. Uhland 5664.

Spiralbohrer kauft zu konkurrenzlosen Höchstpreisen Industrie-Bedarfsartikel Pankstraße 56, Quergeb. part. ab vier.

Spiralbohrer, neue, jeden Posten kauft Martens, Löwestraße 21 II.

Spiralbohrer, nur neue, kauft jeden Posten Müller, Köpenicker Str. 56. Moritzplatz 6075.

Spiralbohrer, auch kleine Posten, kauft Zesner, Seidelmarktstr. 17, Seitenflügel links, 2—6.

Kaufe jeden Posten Spiralbohrer, Sägefeilen, Gewindebohrer, Schmirgelfeilen, Franz Thiede, N. Sparrstr. 20 I.

Spiralbohrer

Werkzeuge jeden Posten kauft Turowski, Chausseestr. 81/82.

Spiralbohrer

kaufe laufend. Händlern besondere Preise. Pesenecker, Neue Königstr. 30, Alexanderpl.

Unüberbietbare Preise. Spiralbohrer jed. Art. zahlt Spiller, Chlbg., Herderstraße 1, Gth. 4.

Spiralbohrer, Holzschrauben kauft höchstzahlend Hallier, Landsberger Straße 85 (Alexanderplatz).

Spiralbohrer. Naturstahl, Schmirgelfeilen, Dreibackenfutter, Werkzeuge, Maschinen, Motore, Schreibmaschinen, Schrauben, Metalle, Fiber kauft jeden Posten Werkzeughandlung Swillus, Oranienstraße 117.

Spiralbohrer, Schmirgelfeilen, Gewindebohrer, Naturstahl, Feilen kauft jeden Posten Jangnick, Prinzenstraße 8, Moritzplatz 14318.

Elektromotoren, Glühlampen, Leitungen kauft Noheret, Frankfurter Allee 288.

Spiralbohrer, neue, kauft Bök, Charlottenbg., Königenstraße 12.

Spiralbohrer, aus Schnell- und Werkzeugstahl, kauft laufend Leblichi, Kommandantenstraße 68. Tel. Moritzplatz 2282.

Spiralbohrer, nur neue, kauft jeden Posten Schlicke sen. Lange Str. 13, Eing. Krautstr.

Spiralbohrer, Schmirgelfeilen kauft Frick, Reinickendorf, Sommerstr. 45 am Bahnh. Schönholz. Reinickendorf 3118.

Spiralbohrer! Neu, kauft dauernd jeden Posten Macheel, Charlottenburg, Neue Christstr. 7, I. Seitenflügel part.

Spiralbohrer, Schreibmaschinen kauft Zimmer, Wriezener Straße 19.

Spiralbohrer aus Werkzeugstahl kauft jeden Posten zu den höchsten Preisen Teichert, Kopernikusstr. 22 II. Telefon Zentrum 3720.

Spiralbohrer, Gewindebohrer, Reibahlen, Feilen etc. kauft laufend jeden Posten gegen Kasse Richard Berlin, G. m. b. H., Lübecker Str. 16. Hansa 727.

Spiralbohrer, neue, **kauft** Wagenbau, Gerichtstr. 69.

Spiralbohrer, neue, Schnellschnitt-Werkzeugstahl kauft Schwandt, Höbestr. 5 (Zentralviehhof).

Spiralbohrer, neue, Holzschrauben, jeden Posten kauft laufend zu höchsten Preisen 2—7 Uhr. Hallier, Landsberger Straße 85 (am Alexanderplatz).

Boschkerzen, Magnete, Zenith, Pallasvergaser, Motoren und Autozubehörteile kauft Brandt, Schlesische Str. 12. Moritzplatz 1484.

Verschiedenes

Sangeskundige Freidenker! Der „Männerchor der Freidenker" übt Donnerstags von 8—10 Uhr bei Obenaus, Kopenhagener Straße 14. Alle freigeistigen Genossen ladet ein Max Wahler, Albert Räder.

Justizrat. Rechtsanwalt, allerbilligste Prozeßführung! Ehescheidungs-, Alimenten-, Strafsachen! Verteidigungen! Haftentlassung! Strafaufschub. Rechtsbeistand v. Haeseler, Bülowstr. 11, Stettiner Bahnhof. (Unterstellung Unbemittelter umsonst.)

Genossen beachtet die Inserenten.

„Wahrheit" Detektiv-Direktor Mandel, Ermittelungen, Strafsachen, Beobachtungen, Gesuche! Überall Erfolge! Kottbuser Damm, Neanderstraße 7, Große Frankfurter Straße 3, Turmstraße 10, Criminalgericht, Neukölln, Bergstraße 80.

Kostenlose Ratserteilung, allerbilligste Prozeßführung, Ehescheidungs-, Alimenten-, Strafsachen, Beobachtungen, Ermittelungen, Straße 111. Aufgang 2. Sonntags vormittags.

Beleuchtung, moderne, Elektrisch, Gas, auch Teilzahlung, erleichterung. Potsdamerstr. 96 I. Bülowstr.

Erfinder, Patentanwalt Packscher, Gertraudtenstr., Zentrum 3000.

Motorräder repariert, kauft Lange, Neukölln, Neckarstraße 38.

Unterricht

Richtig deutsch sprechen, schreiben lehrt erwachsenen Fachlehrer erfolgreich tüchtiger Sprachlehrer. Anfrag. unt. „Postkarte 127" Briefpostamt.

Elektrotechnik, gründliche Ausbildung: Schule, 5. Postamt 46.

Tanzschnellkursus, stündliche Ausbildung, Sonntags, Wochenendkurse, Unterricht, Straße 45, Ecke Prinzenstr.

Arbeitsmarkt

Plätterinnen für Stehkragen-Kragen, außer dem Hause dauernder Beschäftigung, verlangt Felix Jablonski, Wäsche-Fabrik, straße 12.

Tiermarkt

Legehühner, Tauben, Gänse, Enten kauft Siefke, Wiener Straße 3.

Handverkauf Zentral, Prenzlauer Straße 11, Telefon Alexander 2019.

Inserate für den Inseratenteil ... Expedition Schiffbauerdamm 19